

Zur Lage in Ostdeutschland

Bericht des Netzwerkes und des Innovationsverbundes Ostdeutschlandforschung

In Ostdeutschland vollziehen sich seit 1990 sozioökonomische Umgestaltungsprozesse von historischer Tragweite: Zum einen die Transformation von der staatssozialistischen Planwirtschaft zur sozialen Marktwirtschaft, zum anderen der Übergang von einer fordistisch geprägten Produktions- und Lebensweise zu einer postfordistischen Gesellschaft, welche seit drei Jahrzehnten die Entwicklung in der westlichen Welt bestimmt. Die Kombination von Transformation und Wiedervereinigung bewirkte die Gleichzeitigkeit beider Prozesse in Ostdeutschland. Wir sprechen deshalb von einem doppelten Umbruch, der bis heute anhält und der eine Reihe spezifischer Problemlagen, aber auch Chancen mit sich bringt.

Unter diesen Bedingungen geriet der Aufbau Ost zu einem Nachbau West und konnte seine Ziele nur zum Teil erreichen: Ostdeutschland bietet heute das Bild einer fragmentierten Ökonomie und Gesellschaft. Den Modernisierungsfortschritten und Erfolgen stehen mindestens ebenso

viele Probleme, Fehlentwicklungen und Defizite gegenüber. Die makroökonomische Situation ist durch ein totales Ungleichgewicht charakterisiert, welches Wachstum, Beschäftigung, regionale Leistungsbilanz und Demographie gleichermaßen betrifft. Die sozialen Probleme drohen zu eskalieren. Statt eines selbst tragenden Aufschwungs herrscht Stagnation. Trotz Spitzenleistungen auf einigen Gebieten stockt der wirtschaftliche Aufholprozess gegenüber Westdeutschland seit 1996. Die Folge ist, dass der Transferbedarf nicht geringer wird, sondern wächst. Trotz schrumpfender Bevölkerung.

Der Befund einer fragmentierten wirtschaftlichen Entwicklung gilt auch im Einzelnen: für Regionen, Branchen, Haushalte und Betriebe. Aufstieg und Niedergang, Erfolg und Misserfolg liegen dicht nebeneinander, ja bedingen sich oftmals gegenseitig, häufig kontrastierend mit der volkswirtschaftlichen Gesamtentwicklung. Dabei führt der Strukturwandel eher zu einer Stärkung überregionaler Wert-

schöpfungszusammenhänge als zur Ausprägung regionaler und lokaler Potenziale. Tendenziell kommt es zu einer Entbettung regionaler Ressourcen, was für Ostdeutschland fatale Folgen hinsichtlich der regionalen Wirtschaftskraft und Beschäftigung nach sich zieht. Hieraus leiten sich viele Fragen ab, aber auch Herausforderungen an die Wirtschaftsförderung und die Arbeitsmarktpolitik.

Arbeitslosigkeit, soziale Exklusion und zunehmende Armut sind gegenwärtig die hauptsächlichsten sozialen Probleme in Ostdeutschland. Besondere Herausforderungen ergeben sich aus der Integration der nachwachsenden Generation. Mit dem ‚sekundären Integrationsmodus‘ als der Bewegungsform für die neuen multiplen Problemlagen im Umbruchsprozess glauben wir ein Erklärungsmuster gefunden zu haben. Lösen lässt sich das damit beschriebene Problem aber nur über eine veränderte Arbeitsmarktpolitik, wofür Vorschläge unterbreitet werden.

Auf gestörte Prozesse des Generationenaustauschs in weiten Teilen der ostdeutschen Beschäftigungsstruktur verweist der Befund der ‚demografischen Falle‘. Er bietet einen plausiblen Erklärungszugang für die prekäre Erwerbs- und Lebenssituation Jugendlicher in der Gegenwart. Zugleich erweist sich die ‚demografische Falle‘ als ein Unternehmensproblem mit u. U. schwerwiegenden Folgen für die wirtschaftliche Zukunft Ostdeutschlands.

Ostdeutschland braucht einen neuen Anlauf: Die aktive Gestaltung des Umbruchsprozesses ist nicht durch eine sukzessive Modernisierung des Alten erreichbar. Es bedarf hierzu eines Durchbruchs des Neuen auf breiter Front. Dafür stellt die endogene Bildung neuen Sozialkapitals eine wichtige Voraussetzung dar. Ebenso aber auch die politische Unterstützung neuer Lösungsansätze, origineller Innovationen, gesellschaftlicher Experimente u.a.m. Es muss Schluss gemacht werden mit der ‚passiven‘ Wirtschaftsförderung. Ein neuer Ent-

wicklungspfad wird sich nur einstellen, wenn alle Kräfte auf die Lösung der zentralen Zukunftsfragen ausgerichtet werden. Wir schlagen deshalb vor:

Ablösung des Erdöls durch regenerative Energien, verbunden mit einer gezielten Förderung nachhaltigen Wirtschaftens.

Umbau der Gesundheitswirtschaft und des Bildungssystems, so dass eine gesunde Lebensweise mit dem Aufbau eines neuen Bildungssystems, das Schule, Ausbildung und lebenslanges Lernen auf neue Art verknüpft, zu einem Schwerpunkt der Investitions-, Wirtschafts- und Sozialpolitik werden.

Reform der Arbeits- und Arbeitsmarktpolitik, welche Ausgrenzung als ‚Aktivierung‘ praktiziert und Herbeiführung eines Regimes, worin die Teilhabe aller an Arbeit und Einkommen möglich ist, indem diese mit der Teilhabe an disponibler Zeit kombiniert wird.

www.berlinerdebatte.de

BABETTE SCURRELL

EDITORIAL

Das ist die letzte Ausgabe unserer Beilage in diesem Jahr. Der Schwerpunkt liegt auf den Brüchen, die ostdeutsche Landschaften nach der Wende erfahren haben. Dabei wollen wir nicht nur auf die Probleme eingehen, welche der Strukturwandel mit sich gebracht hat, sondern zeigen, was für Chancen zum Neubeginn dieser birgt. Regionale Wirtschaftskreisläufe, eine solidarische Ökonomie, Nutzung alternativer Energiequellen, veränderte Ernährungsgewohnheiten, neue Bildungsangebote und selbst geschaffene Arbeitsplätze sind dazu die Stichworte. Sowohl neuland als auch das Schwesterprojekt taz_zone stellen Projekte vor und portraieren Menschen, die der Ratlosigkeit, unter der sehr viele Bürgerinnen und Bürger im Osten leiden, etwas entgegen setzen. Wir wollen Hoffnung geben und Mut zum Betreten neuer Wege machen. Das Projekt soll im Jahr 2007, dem Jahr des G8-Gipfels und des zweiten Sozialforums in Deutschland, fortgesetzt werden. Es gibt viele Menschen, die uns unterstützt haben durch Zuarbeiten von Artikeln, Anzeigen, Veranstaltungshinweisen und nicht zuletzt durch das Verteilen der Zeitungen. Dafür sagen wir recht herzlichen Dank. Allerdings brauchen wir noch mehr Helferinnen und Helfer, um die Blätter unter die Leute zu bringen. Deshalb an dieser Stelle ein Aufruf: Meldet Euch, wenn ihr uns einmal im Monat dabei unterstützen wollt, Neuland, bzw. taz|zone in euren Gruppen, Bürger- und Jugendtreffs, alternativen Kinos, Kneipen und Cafés, Naturkostläden u.ä. zu verschenken (oder zu verkaufen). Auch über Anregungen und Ideen betreffs Gestaltung der Zeitung und Logistik der Verteilung freuen wir uns. Das Projekt lebt von der Mitarbeit seiner Leserinnen. Auf ein Neues in 2007. Uns allen viel Kraft und Elan und jede Menge Mut zur Veränderung.

SOLVEIG FELDMER
RICHARD SCHMID

Wie wollen wir wirtschaften?

Solidarische Ökonomie im globalisierten Kapitalismus. Kongress 24. – 26.11.06 TU Berlin

Weltweit entwickeln sich Projekte einer anderen Ökonomie. In Lateinamerika, Asien und Afrika, aber auch in Europa suchen immer mehr Menschen nach wirtschaftlichen Alternativen. Gleichzeitig wächst die internationale globalisierungskritische Bewegung mit ihren politischen Forderungen. Diese Bewegung verbindet sich in einigen Ländern zunehmend mit der Solidarischen Ökonomie.

Auch in Deutschland gibt es einen großen Wirtschaftssektor Solidarischer Ökonomie, der sehr unterschiedliche Formen von Betrieben und Projekten umfasst, z.B. alte und neue Genossenschaften, selbstverwaltete Betriebe, Unternehmungen mit sozialer Zielsetzung, Wohn- und Gemeinschaftsprojekte, Tauschringe, alternative Finanzierungseinrichtungen, fairen Handel, landwirtschaftliche Direktvermarktung, Frauenprojekte, Initiativen für offenen Zugang zu Wissen und andere Formen wirtschaftlicher Selbsthilfe.

Die Zeit ist reif für einen Kongress, der diesen Wirtschaftssektor öffentlich darstellt und politische Fragen Solidarischer Ökonomie diskutiert; für einen Kongress, der Mut macht zu solidarischem, ökonomischen Handeln, die vielfältigen Akteure zusammen bringt und einen Raum bietet für die Diskussion offener und kontroverser Fragen.

Im globalisierten Kapitalismus werden immer mehr Lebensbereiche der Profitmaximierung unterworfen. Die Produktion von Waren und Dienstleistungen unter dem Druck von Wachstum und Effizienz zerstört menschliche Lebensverhältnisse und deren natürlichen Grundlagen. Finanzierungsfonds kaufen Unternehmen auf, zerschlagen sie und vernichten massenhaft Arbeitsplätze. Wasser- oder Energieversorgung, städtische Wohnungsunternehmen, Verkehrsbetriebe, Krankenhäuser und andere, bisher öffentliche Strukturen der Daseinsvorsorge werden privatisiert und da-

mit den Marktgesetzen unterworfen. Die Kluft zwischen Arm und Reich wächst weiter an.

Es ist an der Zeit, offensiv eine andere Ökonomie auszubauen, die auf sozialen, ökologischen und demokratischen Werten basiert, eine Ökonomie, die darauf ausgerichtet ist, sinnvolle, gesellschaftlich nützliche und auf friedliche Zwecke gerichtete Produkte und Leistungen zu erstellen, unter menschenwürdigen, persönlichkeitsförderlichen, basisdemokratischen und geschlechtergerechten Arbeitsbedingungen und unter Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen. Eine solche Solidarische Ökonomie sehen wir als Teil unserer Suche nach einer anderen Welt.

Von der neoliberalen Umstrukturierung ist jede und jeder betroffen. Angesichts der anhaltenden Massenerwerbslosigkeit verschärfen sich gleichermaßen Lohn- und Konkurrenzdruck, Stress und Angst für ArbeitnehmerInnen wie auch der Druck auf Arbeitssuchende, jede Arbeit, und sei sie noch so prekär, anzunehmen. Projekte anderen Wirtschaftens können sich ökonomischen Zwängen und dem sie umgebenden Wertesystem nicht entziehen. Sie können aber Orte sein, an denen bei allen äußeren Marktzwängen und inneren Widersprüchen auch nach sozialen, ökologischen und demokratischen Werten gewirtschaftet wird. Sie bieten Raum für Selbstverwirklichung und Emanzipation im Austausch mit anderen. Und insofern eine Chance, Sein und Bewusstsein weiterzuentwickeln, hin zu mehr Solidarität miteinander.

Viele Alternativkonzepte sind existenzbedrohenden Zerreißen zwischen Marktmechanismen einerseits und Emanzipationsansprüchen andererseits ausgesetzt. Dabei bleiben die politische Zielrichtung und die Bereitschaft, die Verantwortung gemeinsam zu tragen, nicht selten auf der Strecke.



Ein Kongress zum Austausch unter und zur Vernetzung von Projekten und neuen sozialen Bewegungen kann Ideen, Mut und Kraft geben, die Entwicklung visionärer Konzepte anzugehen und die Ideen in neue Kreise zu tragen.

Die Entwicklung des ‚Sektors‘ der Solidarischen Ökonomie braucht die gegenseitige Unterstützung sowohl zwischen bestehenden Unternehmungen als auch für Neugründungen. Erfahrungen aus anderen Ländern (z.B. Brasilien und Frankreich) zeigen, wie wichtig auch politische Rahmenbedingungen sind. Wir wollen Anforderungen Solidarischer Ökonomie an die Politik diskutieren. Dabei kann es nur um eine Politik gehen, die wirtschaftliche Selbsthilfe nicht als soziales Feigenblatt für den fortgesetzten neoliberalen Umbau der Gesellschaft benutzt, sondern Solidarische Ökonomie als Teil einer Strategie gegen neoliberale Zumutungen begreift.

Bisher gibt es in Deutschland kaum Verbindungen zwischen politischen Protestbewegungen gegen neoliberale Globalisierung und Sozialabbau oder Erwerbsloseninitiativen einerseits und Projekten Solidarischer Ökonomie andererseits.

Nach kollektiven politischen Aktionen gehen viele AktivistInnen allein nach Hause. Armut, Prekarität oder Stress am Arbeitsplatz mit all ihren Folgen müssen sie individuell bewältigen. Diejenigen, die im Sektor Solidarische Ökonomie arbeiten, werden häufig vom materiellen Überlebenskampf aufgefrassen und ziehen sich aus politischen Zusammenhängen zurück.

Wir laden Menschen aus den verschiedensten sozialen Bewegungen und Projekten ein, gemeinsam zu diskutieren, ob Solidarische Ökonomie eine wirksame politische Strategie gegen Armut und Ausgrenzung sein kann, und wie angesichts der neoliberalen Umstrukturierung der Gesell-

schaft eigene wirtschaftliche Strukturen aufgebaut werden können.

Erwartet werden ca. 500 TeilnehmerInnen, die in mehr als 150 Workshops, Foren und Podiumveranstaltungen über ökonomische Alternativen diskutieren. Am Samstag und Sonntag findet ergänzend eine Projekte- und Betriebsmesse statt.

Im Vorfeld des Kongresses gehen 10 der internationalen ReferentInnen aus Argentinien, Brasilien, Venezuela, Sambia, Kanada, Frankreich und Polen im Rahmen der ‚Info-Tour Solidarische Ökonomie‘ auf Deutschlandreise, um ihre Erfahrungen in über 25 Städten vorzustellen und zu diskutieren.

www.solidarische-oekonomie.de

www.graswurzel.net

Artikel aus Graswurzelrevolution Nr. 313, 11/06 (Die Graswurzelrevolution ist eine von vielen MitveranstalterInnen)

EMMA GOLD

„Der Ratlosigkeit etwas entgegen setzen“

Ein bolo'bolo in der Provinz zwischen Bitterfeld, Köthen und Saalkreis



Quetzdölsdorf oder kurz Quetz liegt im Winkel zwischen den Kreisen Bitterfeld, Köthen und dem Saalkreis. Ich bin eingeladen ins Schloss, und ich freue mich über den Besuch auf dem mehr als 200 Jahre alten spätbarocken Anwesen. Der Landsitz, einst vom Architekten des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches, Erdmannsdorf, mit entworfen, ist eine Besichtigung wert. Das durfte ich bereits beim Quetz Salon, einer monatlich stattfindenden Kulturveranstaltung erfahren. Hier habe ich Christine Wenzel als charmante Gastgeberin und Gesprächsleiterin sowie exquisite Köchin kennen gelernt. Denn neben der anregenden Kost für den Geist gibt es dort auch kulinarische Genüsse zu erleben. Christine Wenzel ist seit über einem Jahr „Herrin“ auf Quetz. Ich möchte wissen, wie sie zum Schloss gekommen ist, und welche Pläne sie und ihr Team mit diesem Ort verbinden. Sie empfängt mich herzlich, und wir sitzen beim Kaffee in ihrem Büro, das sich im rechten Seitenflügel des Schlosses befindet. Der hohe Raum mit reichlich Stuck und Intarsien an den

Wänden wirkt museal, ist aber renovierungsbedürftig. Es gibt einen Schreibtisch mit Computer. Der Bildschirm ist eingeschaltet. Christine hat bis eben Emails gecheckt. „Keine Zeit für frei“ sagt sie. In der Ecke wirft ein brauner Kachelofen aus DDR-Zeiten etwas Wärme. Die großen Fenster geben den Blick auf die alten Platanen im Park frei. Geschmackvoll in Glasgefäßen arrangierte Dahlien erfreuen das Auge. Mich umgibt eine Atmosphäre von Melancholie. Wenn Christine redet, spricht sie auch mit ihrem Gesicht und mit Gesten. Sie geht auf ihr Gegenüber ein. Emotionen, Gefühle, Stimmungen, ihr ist das wichtig. Aufgewachsen in Cösitz, nur wenige Kilometer entfernt von hier, hat sie ihre Wurzeln auf dem Land, erlernte den Beruf der Gärtnerin, studierte Landwirtschaft. Sie arbeitete in der Forschungsverwaltung des Instituts für Landwirtschaft in Berlin und blieb bis zu dessen Abwicklung. Die allein erziehende Mutter eines heute 24jährigen Sohnes fand Kontakt zur Kulturszene in der Hauptstadt und entdeckte ihr künstlerisches Talent als Regieassistentin

beim Jugendtheater des „Grips“. Irgendwann war es aber wieder soweit. Sie wollte unbedingt lieber „was mit Erde machen“. Deshalb nahm sie eine Stelle in einem Ausbildungsbetrieb für Gartenbau und Landwirtschaft an. Sie bildete Jugendliche aus und wusste gleichzeitig, dass diese danach keine Perspektive haben würden. Der Arbeitsmarkt liegt brach. Wie diesen jungen Menschen helfen? Was gegen ihre Ratlosigkeit tun? Etwas entgegen setzen, wurde zu Christines Prinzip. Dazu gehört in erster Linie, die Kreativität zu schulen. „Kreativität hilft beim Klarkommen mit anderen Lebensumständen.“ Ob es die Schulhof- und Spielplatzprojekte in Berlin waren oder die vielen anderen großen und kleinen kulturellen Projekte sind, die sie seit fünf Jahren im Raum Halle betreut, hier liegt ihre Berufung. Die Partizipation und die künstlerischen Gestaltungskräfte junger Menschen erleben zu dürfen, darin geht sie auf. Vor sieben Jahren fand Christine ihren Partner für gemeinsames Arbeiten und Leben. Veit Urban ist Pädagoge und hat wissenschaftlich zum Thema Aben-

teuerpädagogik gearbeitet. Sein Ansatz ist der ganzheitliche Bildungsgedanke. Aus der Synthese ihrer beider Vorstellungen von Bildungsarbeit und Leben auf dem Land entstand der Begriff: Land.Leben.Kunst.Werk. Damit verbunden wurde die Idee, ein Zentrum für nachhaltige Landkultur zu schaffen. Ein ganzes Dorf, das seinen Bewohnern gestaltbaren Raum gibt zum Erkennen der eigenen kreativen Kräfte – das ist die Vision. Was lag näher, als das leer stehende Schloss im Heimatort Cösitz zu beleben. Seit 2002 arbeitet der Verein. Jede Menge Büroarbeit war zu leisten; Projektanträge schreiben, Suche nach Unterstützern und Fördergeldern, langwierige Vernetzungsarbeit.

In Cösitz wurden vier Kunstsommer mit Seminaren für Jugendliche, ein großes Dorffest und das Projekt Traumgarten realisiert. Ein Wettbewerb mit Ideen und Perspektiven für den ländlichen Raum wurde gewonnen. Schließlich kam die Bewilligung für das EU-Projekt. Jetzt gab es jedoch Schwierigkeiten mit dem CDU-geprägten Gemeinderat. Man wollte keinen Hochseilgarten im Schlosspark und keine fremden Jugendlichen im Ort. Ein neues Domizil musste her. Hals über Kopf erfolgte der Umzug nach Quetz. Der Besitzer des Gutes, zu dem das Schloss gehört, war erfreut über das neue Leben, das dort einziehen sollte. Er selbst hatte keine Verwendung für das unter Denkmalschutz stehende Gebäude. Die durch die ARGE zugewiesenen Jugendlichen haben inzwischen einen Hochseilgarten und einen Schaugarten, in dem alte Gemüsesorten angebaut werden, errichtet. Beides ist öffentlich zugänglich. Es gilt das Selbstversorgerprinzip. Das heißt, die Jugendlichen kochen auch, was der Garten hergibt, und verzehren es dann. Also werden Kochworkshops organisiert, übrigens auch für Projektfremde. Teamgeist, gemeinschaftliches Leben und Arbeiten spielen eine große Rolle im Ausbildungsprogramm.

Mittlerweile hat der Trägerverein 12 MitarbeiterInnen, 5 fest angestellte sowie Freiwillige und Praktikanten. „Plötzlich Unternehmer zu werden, das ist schon ein Schritt mit dem man klar kommen muss“ meint Christine. „Arbeitgeber sein, bedeutet Forderungen zu stellen, bedeutet zu lernen, dass man zuweilen unpopulär ist. Es gibt schon einen Unterschied zwischen Menschen, die freiwillig für ein Projekt arbeiten und solchen, die ihre Arbeit gefördert bekommen.“ Die letzteren seien meistens professioneller aber eben oft auch weniger enthusiastisch. Christine sieht die Perspektive für Quetz in „suchenden Leuten“. Solche wie ihre Mitbewohner im alten Pfarrhaus. Zurzeit leben sie dort zu fünft, aber im März wird eine Familie mit drei Kindern einziehen und bei der Projektentwicklung für den ans Schloss grenzenden Hof mitwirken. Ein Denkmalpfleghof könnte zum Beispiel daraus werden. Menschen, die einfach was anderes machen wollen, sind eingeladen, mitzutun. Christine ist überzeugt, dass man niemanden überreden kann, etwas an seinem Leben zu verändern. Veränderung laufe hauptsächlich über die Sinne, über Körperliches, über die Hände. „Mit lecker Kochen kann man die Menschen erreichen und eine veränderte Ernährung nimmt Einfluss auf alles. Man muss Alternativen einfach authentisch leben. Das hat Ausstrahlung auf andere.“ Sie erfahre dies im Umgang mit den Jugendlichen, die zur Ausbildung kommen und ihrer Lebensweise zunächst skeptisch gegenüber stünden. „Aber“ ergänzt sie „die Zeit ist reif für Veränderungen. Viele junge Menschen sehnen sich nach Alternativen.“ Die obligatorische Frage nach dem großen Traum. „Tja. Aus Quetz ein ‚Bolo‘ machen - eine Gemeinschaft, in der jede/r ihren/seinen Platz hat, akzeptiert wird, etwas wert ist. Leben, wie man selbst leben will und gleichzeitig den anderen Raum und Möglichkeiten geben auch so zu leben, wie sie es wollen. Eine Gesellschaft gestalten, die im Stande

ist, alle ihre Mitglieder zu tragen und zu fördern. Gemeinsam Produkte herstellen, die Einkommen für die Bewohner schaffen, eine neue kulturelle Identität und ein anderes Verhältnis zur Arbeit finden und natürlich Feste feiern.“ Der Wunsch für die nahe Zukunft richtet sich auf das Gelingen eines neuen Projekts – die Gestaltung eines Berufsfindungsjahres für Jugendliche, denen die Orientierung schwer fällt. Hier soll das Leben auf dem Dorf als Gesamtheit einbezogen werden. Eine ‚Dorfwirtschaft‘ als neuer Rahmen. Die Ausbildung wird sich von Ökologie über Pflege und Hauswirtschaft bis hin zu Partizipation und Persönlichkeitsbildung erstrecken. „Sich selber spüren lernen“ sieht Christine als wesentlichen Aspekt um das Leben in der heutigen Zeit meistern zu können. Das Ziel ist, dass die jungen Menschen im Dorf bleiben, dort ihren Platz, ihr Auskommen und ihren sozialen Rückhalt finden. Unsere Unterhaltung ist immer wieder ins Private gegliedert. Mittlerweile ist es dunkel geworden und Zeit zum Abendessen. Es gibt Malvenspinat auf Spaghetti und die Malvenblüten als Tee dazu. Sehr dekorativ angerichtet und delikats gewürzt. Mmh.

www.LandLebenKunstWerk.de
www.netzwerk-landkultur.de

SOLVEIG FELDMERER

bolo'bolo ist eines der wenigen Utopien des ausgehenden 20 Jahrhunderts. Es gefällt deswegen so gut, weil hier nicht der Weltuntergang beschrieben wird, sondern wie auf der Grundlage einer komplett veränderten Weltordnung eine neue vielleicht tragfähige Gesellschaft aussehen kann. Machbar oder nicht, das ist die Frage, die sich beim Lesen einer Utopie ständig stellt. Mut zu Utopien mit einem relativ positiven Ausblick haben heutzutage nur wenige. In Form eines Wörterbuchs stellt p.m. mit bolo'bolo eine neue Utopie in die Reihe der Gesellschaftsutopien von Platon, Thomas Morus, Campanella und Orwell.

ANZEIGE

BOMBEN AUF DEN IRAN ?

Und: Wie sieht die Welt danach aus?

Bomben auf den Iran? Das ist keine offene Frage mehr. Offen ist nur noch: Wann? Wer? (Israel? Die USA? Beide? Weitere?) Welche Ziele? Welche Art von Bomben? Warum / Wozu? Und: Wie sieht die Welt nach diesen Bomben aus? So beginnt Georg Meggles Beitrag in www.telepolis.de vom 18.01.2006. In dieser Mittwochsattacke geht Georg Meggle, Philosophie-Professor an der Uni Leipzig, diese Fragen noch einmal - aktualisiert natürlich - durch. Auch mit Blick auf den Libanon-Krieg.

Vortrag und Diskussion mit Prof. Georg Meggle, Uni Leipzig

22.11.2006, 18 Uhr
Schaubühne Lindenfels
Karl-Heine-Strasse 50

mittwochs-
attacken
jeden letzten Mittwoch in der Schaubühne Lindenfels

Arbeitswelt und Lebensbewältigung

Bericht vom 2. Quetz Salon

Der 2. Quetz Salon war am 20. Oktober 2006 Gesprächen zum Thema: „Zwischen Arbeitswelt und Lebensbewältigung“ gewidmet. Dem Ort des Geschehens entsprechend fanden viele Gäste den Einstieg über die Landarbeit, die sich allerdings als entspannende Gartenarbeit und meist als Ausgleich oder Ergänzung zu anderen Formen von Erwerbsarbeit entpuppte. So wechselte das Thema scheinbar sein Kleid, wenn einerseits vom Sinn der Arbeit, zufrieden stellender Arbeit oder gar verklärend von einem erfüllten Leben mit schwerer körperlicher Landarbeit die Rede war. Andererseits aber von (fehlender) existenzsichernder Arbeit als dem Reich der Notwendigkeit, der Mühsal gesprochen wurde und die Frage im Raum stand: Wer schafft den Mehrwert, der als Grundeinkommen verteilt werden soll, um allen die Wahl einer passenden Arbeit zur Selbstverwirklichung zu ermöglichen? Von Hannah Arendts Unterscheidung zwischen arbei-

ten, herstellen und handeln war zu hören und schließlich auch die Gretchenfrage jeder Diskussion über freiwillige, interessengeleitete Arbeitsteilung: Und wer putzt das Klo? Begleitend zur Diskussion wurden erstmals alle drei Teile der Bürger/innen-Ausstellung „... und plötzlich bist Du dabei!“ gezeigt. Sie ist seit Frühjahr 2005 aus einem Forschungsprojekt zur nachhaltigen Regionalentwicklung heraus entstanden und wurde jeweils im Mai 2005 und 2006 sowie im September 2006 im Ausstellungswagen in Dessau gezeigt. In allen drei Teilen ging es um zivilgesellschaftliches Engagement (1) als Motor nachhaltiger Regionalentwicklung, (2) als Ausgangspunkt für das Wirtschaften und (3) für einen lebendigen Boden. Die Aussteller/innen zeigen, auf welche Weise sie ihren Beitrag für eine zukunftsfähige Entwicklung leisten. Besonders passend zum Thema des Salons ist der zweite Teil der Ausstellung, in dem sich Gemeinwesensunter-



Schloss Quetz © Veit Urban

nehmungen präsentieren, die aus Bürgerinitiativen heraus gegründet wurden, durch ehrenamtliches Engagement unterstützt werden und im Interesse der Gemeinwesen wirken.

15.12., 18:00 Uhr
Salon LandLeben
Wie wollen wir leben?

BABETTE SCURRELL

www.LandLebenKunstWerk.de
17.11., 18:00 Uhr
Salon Land.Bildung
Regionale Bildungslandschaft und lebenslanges Lernen

Zum weiterlesen:
Hannah Arendt „Vita activa“
Christoph Spehr „Gleicher als andere“
www.blockierter-wandel.de

Gegen Atomwaffen und Kernenergie

Auch ein Lehrer hat ein Recht auf Irrtum – Zwei Denkansätze zu einer Lösung



In meinen „Biografischen Notizen“ steht folgender im Jahr 2000 geschriebene Satz:

Ich hoffe doch, dass meine ehemaligen Studenten mir verzeihen, wenn nicht alles von mir Vertretene sich als richtig erwies. Auch ein Lehrer hat ein Recht auf Irrtum.

Als ich das schrieb, dachte ich an von mir vertretene Ansichten zum Aufbau des Sozialismus in der DDR, auch vielleicht an Geschönte aus meinen Studenten-erlebnissen in der Sowjetunion.

Heute macht mir weit mehr Sorgen, dass ich meinen Studenten Kernspaltung und Kernfusion erklärte, als hätten wir Menschen das alles im Griff. Zwar müssten wir die Atombombe ächten, aber die friedliche Nutzung der Kernenergie würde doch bald all unsere Energieprobleme lösen. Bedrückend für mich ist, dass einige meiner Studenten angesehene Physiker oder Techniker wurden. Heute müsste ich ihnen sagen: lasst die Finger davon.

Auch die friedliche Nutzung der Kernenergie ist eine tickende Zeitbombe. Jährlich hinterlassen „zivile“ Kernreaktoren 70 Tonne Plutonium Abfall, das im Prinzip waffentauglich ist.

Heute bin ich ganz entschieden gegen Atomwaffen und Kernkraftwerke. Statistische Sicherheiten vor einem Super-Gau gibt es nicht. Und einen hat die Menschheit im Frühjahr 1986 in der Ukraine schon erlebt, genauer am 26. April 1986. Die Folgen sind uns in Erinnerung.

Es verwundert schon, wenn man ausgerechnet in Kiew die Havarie von Tschernobyl längst

Meistens passiert etwas, womit niemand gerechnet hat. Die Arglosen sind phantasielos. Und zynisch diejenigen, die meinen: „Nun gut, dann passiert eben mal ab und an etwas.“ Wenn es in meiner Nachbarschaft zu einem Super-Gau kommt, Bayern geräumt werden muss und für 20 000 Jahre unbewohnbar bleibt, sagt die übrige Welt: „So schlimm war es ja nicht.“ Das kann doch nicht sein! - ND 15./16.10. 2005

Während ich diese Gedanken niederschreibe, sind die Medien voll mit Meldungen über Naturkatastrophen. Nur ein Beispiel: Wirbelströme in nie bekannter Zahl und nie bekanntem Ausmaß über der Karibik. „Wilma“ raste mit einer Geschwindigkeit von 220 Kilometer in der Stunde auf die Küste zu und brachte über den Urlaubsort Cancun auf der mexikanischen Halbinsel Yucatan in 24 Stunden das Dreifache der Regenmenge, die über Leipzig im ganzen Jahr niedergeht und. Hochwasser bis zum dritten Stockwerk der Gebäude.

Wer hat denn da wen im Griff? Der Mensch die Natur? Oder doch umgekehrt?

Ich bringe gern folgenden Vergleich: Ein Käfer, der auf einem Tisch zur Kante hin krabbelt, hält inne, kehrt um. Gibt es für die Menschheit kein Signal, ausgesandt von der Wissenschaft, die ja ihr zentrales Warnsystem sein müsste? Gibt es kein Stoppschild?

Heute herrscht in der Wissenschaft vorrangig das Streben nach „Verfügungswissen“, Wissen, das schnell zum Einsatz in der Industrie führt und schnell Maximalprofit bringt. Dabei werden die miteingehandelten Risiken ungenügend zur Kenntnis genommen. Uns sagt man, Streben nach Wissenserwerb sei nicht aufzuhalten, weil die Neugier keine Grenzen kennt. Ist eine Erkenntnis? Und bleiben nach einer solchen Erkenntnis nicht genügend andere Möglichkeiten zur Befriedigung wissenschaftlicher Neugier? Meiner Meinung nach belügt man uns. Nicht wissenschaftliche Neugier treibt, sondern der höhere Profit.

Ein weiteres Argument gerechtfertigten, zügellosen Wissenserwerbs lautet: das Wissen

diene zur Lösung der Menschheitsprobleme. Bleiben wir bei der Energieversorgung. Natürlich sind viele bekannte Energieressourcen begrenzt, und es ist schon Aufgabe der Wissenschaft über Lösungen für die Zukunft nachzudenken. Ich stelle aber die Frage: Besteht das Problem tatsächlich in den schwindenden Ressourcen?

Zunächst gibt es doch auch Energieformen, die sich regenerieren, die nachwachsen. Muss denn der moderne Mensch wie seine Urväter, d. h. im Raubbau, mit den ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen umgehen?

Das betrifft übrigens nicht nur die Energie. Sauberes Trinkwasser in hinreichender Menge der Menschheit zur Verfügung zu stellen, wird unsere Nachkommen sehr bald noch viel Kopfzerbrechen bereiten. Am schlimmsten wäre, sie versuchten wie bei früheren Problemen, diese durch Kriege zu lösen.

Besteht das Problem nicht vielmehr darin, dass die meisten Ressourcen auch die Energieressourcen ungleichmäßig über die Erde verteilt sind und ihr Besitz in wenigen Händen zentralisiert ist, die „Besitzenden“ damit Macht über „Nichtbesitzende“ haben?

Revolutionen werden das Problem nicht lösen können. Bisherige Revolutionen haben jedenfalls Ungleichheiten nicht beseitigt, sie allenfalls durch andere ersetzt. Kriege noch weniger.

Ich sehe zwei ganz andere Denkansätze zu einer Lösung:

Sollten wir nicht stärker als je zuvor unsere ursprüngliche Energiequelle anzapfen? Bisher nutzen wir doch über die fossilen Brennstoffe auch nur gespeicherte Sonnenenergie. Die direkte Umwandlung über Sonnenkollektoren ist bei allen Anfangserfolgen bescheiden. Stärkere direkte Nutzung der Sonnenenergie würde uns auch unabhängiger machen von den Besitzern der Ölfelder, Kohlegruben und Uranvorkommen. Die Sonne scheint auf jeden Fall gleichmäßig auf die Erdoberfläche als Bodenschätze auf ihr verteilt sind. Natürlich gibt es auch hier Unterschiede zwischen Polarkreis und

Äquator. Das Sonnenlicht kann aber nicht privatisiert werden, kann nicht mit Polizei und Armee dem Zugang der Allgemeinheit versperrt werden, wie man es bei Erdölquellen und Uranerzen mit hohen Kosten für den Steuerzahler eben kann.

Muss nicht auch die Frage gestellt werden: wie viel Energie braucht denn die Menschheit? Den gegenwärtigen Prokopfverbrauch der Industriestaaten, allen voran den der USA, allen Menschen zuzugestehen, ist nicht realistisch. Für diese Erkenntnis reicht schon das arithmetische Grundschulwissen. Nur auserwählten Völkern auf Kosten der anderen den hohen Energieverbrauch zu sichern, passt wohl auch weder zur Demokratie noch zur Garantie der allgemeinen Menschenrechte. Also gibt es nur eine andere Lösung: Unser Energieverbrauch müsste insgesamt gesenkt werden und das so, dass wir trotzdem anspruchsvoll leben können. Dafür Rahmenbedingungen zu schaffen wäre schon eine Herausforderung für Wissenschaften, Politik und Wirtschaft.

Ich hätte dazu ein paar Anregungen: Geht es eigentlich in die richtige Richtung, wenn die Entwicklung des Personenverkehrs weiterhin nur im Wachsen der PKW-Zahlen auf diesem Erdball besteht, aller Personennahverkehr in Bahn, Bus und Straßenbahn heruntergefahren wird? Muss der Güterverkehr immer stärker über die Straße erfolgen? Die Autoflotte der Welt verbraucht im Schnitt je Fahrzeug nach wie vor etwa 8,5 Liter/100 km. Wo bleiben die von der Autoindustrie versprochenen Verbrauchszahlen von 5 bis 6 Liter/100 km oder noch weniger?

Macht es Sinn, bei der totalen Globalisierung immer mehr Waren erst um die Erde zu transportieren, bevor sie zum Verbraucher gelangen? Der Preis vieler Waren resultiert doch mehr und mehr aus Transportkosten. Lohnkosten werden minimiert, Materialkosten gezielt gering gehalten, schon um bald wieder Nachfrage zum neuen Produkt zu haben. Wäre eine Grundversorgung mit Produkten aus der näheren Umgebung nicht sinnvoller, weniger energieaufwendig? Flugbenzin

bleibt vom Steuerrausch aller Länder komischerweise verschont. Warum wohl? Weil es sich dann nicht rechnen würde, vor dem Verkauf an den Endverbraucher die meisten Waren erst einmal um den Erdball zu dösen.

Auch über die Energieverschwendung durch nahezu unbegrenzte Erhöhung der Waffenproduktion, der Kriegsvorbereitungen und Kriegsführungen gilt es nachzudenken. Bisherige Kriege haben immer nur zeitweise und für Teile der Menschheit Energieprobleme gelöst, unterm Strich den Energiebedarf aber erhöht, für die Menschheit das Energieproblem vergrößert. Ich bin nicht der Meinung, dass das ein Naturgesetz ist. Es ist Menschenwerk, nicht Gottes Werk. Ohne einen neuen Energiepfad zu gehen, der mit dezentraler Versorgung die Machtverteilung im Energiebereich ändert, drohen weitere Kriege um Ressourcen. Umkehrschluss: Gelänge es das zu vermeiden, würden sich die Möglichkeiten des Weltfriedens drastisch erhöhen.

Der Energieverbrauch der Welt ist im letzten Jahr um 3,4% gestiegen. 80% der Steigerung entfallen auf den erhöhten Energieverbrauch Chinas. Das ist natürlich schlimm. Der Energiehunger der „Schwellenländer“ (Indien, Brasilien, Iran) ist groß. Wie geht die Welt damit um? Die Länder einfach in gute und böse einzuteilen, mit den einen Wirtschaftsverträge zum Aufbau einer Atomenergieindustrie abzuschließen und den anderen mit einem Atomschlag zu drohen, ist wohl doch zu primitiv.

Wissenschaftliche Neugier kann sicher noch viel mehr, auch ganz andere Fragen aufwerfen, deren Beantwortung helfen könnte, die notwendige Energie für den Bestand der Menschheit zu sichern. Mit der Kernenergie geht es jedenfalls nicht. Finger davon! Da die Lebensdauer eines KKW nur ein halbes Jahrhundert beträgt, bräuchten wir nur keine neuen mehr zu bauen, und für unsere Urenkel wäre das Abenteuer Kernkraftwerke schon Geschichte.

GÜNTHER MAINZER

ANZEIGE

Keine Gewalt beim Essen

13. Weltvegantag gibt zu denken

Das Image jener strengen Vegetarier, die sich Veganer nennen, schwankt zwischen unnahbar und unheimlich. Mythen und Klischees ranken sich um die Sonderlinge, denen der Vegetarismus nicht reichen will. Veganer gefährden ihre Kinder, ernähren sich mangelhaft und sind militant – diese kruden Vorstellungen spuken regelmäßig durch die Gazetten der Nation. So mag es manchem skurril anmuten, dass es einen Weltvegantag gibt. Dieser jährte sich am 1. November zum dreizehnten Mal – ein Zeichen dafür, dass der Veganismus kein Strohhalm geblieben ist. An diesem Tag sollen die Hintergründe dieser Lebensweise unverzerrt in die Öffentlichkeit getragen werden. Veganismus bedeutet in erster Linie die Möglichkeit, Leid und Tod von Tieren für die eigene Ernährung und Kleidung zu vermeiden.

Der Verzicht auf Fleisch, Milch, Eier und Leder ist die Konsequenz aus einer neuen Sicht auf die Tiere: Tiere sind keine Ware, sondern eigenwertige Lebewesen mit Rechten. Es zeigt sich, dass eine gewaltfreie Lebensweise möglich ist. Den Mythos von der Mangelernährung haben renommierte Wissenschaftler widerlegt.

Die größte amerikanische Vereinigung von Ernährungsexperten, ADA, meint: „Eine gut geplante vegane oder andere Art der vegetarischen Ernährung ist für jede Lebensphase geeignet, inklusive während der Schwangerschaft, Stillzeit, Kindheit und in der Pubertät.“ Der Veganismus sollte, aus der Defensive kommen. In Zeiten von Übergewicht, Diabetes und Herzkrankheiten bietet er eine heilsame Alternative. Gesundheit und Fitneß gibt's gratis zum gu-

ten Gewissen. Die vielfältiger werdenden veganen Produkte zeigen, dass immer mehr Menschen die positiven Seiten dieser Ernährungsweise entdecken. Askese war gestern. Kein Veganer muß auf Latte Macchiato, Sahne, Eis oder eine deftige „Picknicker-Wurst“ verzichten – all das gibt's längst auf rein pflanzlicher Basis. Der Veganismus wird hauptsächlich von den 21-40jährigen praktiziert. In zehn Jahren wird er wohl genauso selbstverständlich sein wie der Vegetarismus heute.

www.weltvegantag.de
www.vegan.de
www.veganismus.de
www.vega-trend.de
http://de.wikipedia.org/wiki/Veganismus

STEFAN SEIDEL

Solidarische Ökonomie Alternativen zum Ausverkauf der Stadt



am 20. November 2006 um 18:00 Uhr in Leipzig, Volkshaus Karl-Liebknecht-Straße 30, ver.di-Saal 5. Etage

Leipzigs ist so gut wie pleite.

Abhilfe verspricht OBM Jung durch Privatisierung von 49,9% der Stadtwerke Leipzig. Die nachhaltige Sicherung kommunaler Daseinsfürsorge wurde damit in die Hände global agierender Finanzjongleure gegeben.

Im APRIL-Netzwerk engagieren sich Leipziger Bürger und Vereine gegen eine solche Entwicklung. Welche Alternativen gibt es?

Michael Lewis, Executive Director des CCE (Centre for Community Enterprise) Vancouver British Columbia, Canada

spricht über mehr als 25 Jahre Erfahrungen im Community Economic Development – gemeinwohlorientierter ökonomischer Entwicklung – in Kanada.

Das CCE stellt den eigenen Ansatz wie folgt dar:

Viele, viele Städte und Regionen in ganz Kanada sind hart von ökonomischen, sozialen und ökologischen Veränderungen getroffen. Die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, sind komplexer Art. Privatunternehmen und Regierungen allein können eine gedeihliche Entwicklung dieser Gemeinwesen nicht mehr bewirken, so wie auch Persönlichkeiten oder Organisationen dies im Alleingang nicht können. Um diese Gemeinwesen wieder zum Leben zu erwecken, bedarf es einer langfristig angelegten Zusammenarbeit von Persönlichkeiten, Bürgern, Gruppen und Organisationen auf breiter Front. Sie müssen über solide Informationen über lokale Bedingungen, Möglichkeiten und Erwartungen verfügen. Sie müssen eine gemeinsame Vision über die Zukunft des eigenen Gemeinwesens teilen und wie diese verwirklicht werden kann.

Weitere Termine: 21.11. Halle: 18:30 Uhr, COM-Center, Philipp-Müller-Straße 57
22.11. Dresden: 17 Uhr, Vereinshaus Dürerstraße 89
23.11.: Schwerin: 19 Uhr, Haus der Kultur, Arsenalstraße 8, Raum 101



Programm

Eine kleine Auswahl empfehlenswerter Termine und Veranstaltungsangebote aus dem Osten

01067 DRESDEN

22.11., 17:00 Uhr
Solidarische Ökonomie
Global denken - regional wirtschaften:
Perspektiven für solidarwirtschaftliche
Unternehmungen in Dresden?
Michael Lewis, Vereinshaus, Dürerstr. 89,
Sigus. e.V.

29.11., 19:00 Uhr
Podiumsdiskussion
Sächsische Arbeitsmarktpolitik: Zwischen
Tradition und Wandel
Mit Stefan Brangs, MdL, stellv. Vorsitzender
der SPD-Fraktion; Caren Lay, MdL, stellv.
Vorsitzende der Linksfraktion im Sächsischen
Landtag, und Karl Peter Fuß, Chef der Regio-
naldirektion Sachsen der Bundesagentur für
Arbeit

Moderation: Benjamin-Immanuel Hoff,
Sozialwissenschaftler
Kulturrahaus, Königstr. 15, rls

01.12., 19:30 Uhr
AG Visionen
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

01.12., 19:30 Uhr
AG Frieden (immer dienstags)
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

04.12., 19:30 Uhr
Aktion Lächeln - Operation Sourir
Ärzte der Welt, ÖIZ, Kreuzstr. 7

06.12., 18:00 Uhr
attacPlenum
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

06.12., 19:00 Uhr
Patriotismus und Vaterland in Deutschland
heute?

Prof. Dr. Siegfried Wollgast,
Philosophiehistoriker, Dresden
„Wir AG“, Martin-Luther-Str. 21

06.12., 19:30 Uhr
Arbeitskreis Soziale Gerechtigkeit
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

15.12., 19:30 Uhr
AG Visionen
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

20.12., 18:00 Uhr
attacPlenum
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

01737 THARANDT

21.12., ab 18:00 Uhr
Wintersonnenwende
Umweltbildungshaus Johannishöhe
Tel. 035203-37181

04109 LEIPZIG

17.11., 17:00 Uhr
Linke und Kompromisse
Prof. Dr. Wolfgang Methling
RLS Sachsen, Harkortstr. 10

20.11., 18:00 Uhr
Solidarische Ökonomie
Alternativen zum Ausverkauf der Stadt
Michael Lewis
Volkshaus, Karl-Liebkecht-Str. 30, ver.di-Saal,
5. Etage

21.11., 12:30 Uhr
Michael Lewis
UFZ Permoserstraße, Raum 415 im
Hauptgebäude 1

21.11., 18:45 Uhr
attacPlenum
Paul-List-Str.19 (Hinterhaus)

22.11, 18:00 Uhr
Ausstellungseröffnung Klimawandel in
Sachsen
Die Schaubühne mischt sich ein
René Reinhardt, Künstlerischer Leiter der
Schaubühne Lindenfels
Status Quo - Klimawandel global und in
Sachsen

Dr. Winfried Küchler, Landesamt für Geologie und
Umweltschutz Sachsen
Klimapolitik in Sachsen - was getan wird und
was zu tun wäre

Johannes Lichdi, MdL Fraktion Bündnis90/
Die Grünen
Einführung in die Ausstellung - Stefan
Schönfelder, Bildungswerk Weiterdenken in
der Heinrich-Böll-Stiftung
Zur Ausstellung gehören eine Videoinstalla-
tion von Sven Mundt und Fotos aus Heuers-
dorf und den Theaterprojekten der Schau-
bühne Lindenfels in Heuersdorf.
Karl-Heine-Str. 50

22.11., 18:00 Uhr
MittwochsATTACKe: Bomben auf den Iran?
mit Prof. Meggle, Leipzig
Schaubühne Lindenfels, K.-Heine-Str. 50

22.11., 19:00 Uhr
globalE - Eintritt frei!
„Zdroj - Source“

Regie: Martin Marecek, CZ 2005, Doku., 75
Min., OmengU
„Source“ ist ein spannend-unterhaltsamer,

auftrütelnder und mutiger Dokumentarfilm
über die sozialen und ökologischen Folgen
der Baku-Tbilisi-Ceyhan-Pipeline (BTC) in
Azerbaijan. Er zeigt, wie ignorant und scham-
los örtliche und internationale Ölmagnaten
im Interesse ihres Gewinns ökologische Ka-
tastrophen, bittere Armut der Bevölkerung
und Menschenrechtsverletzungen billigend in
Kauf nehmen. Aber auch, wie die Globalisie-
rung der Wirtschaftsbeziehungen die Staats-
souveränität und Demokratie der Nationen
entmündigt.

Anschließend Diskussion mit Gurban Alak-
barov (aserbaidchanischer Oppositioneller
in Deutschland) präsentiert von der Rosa
Luxemburg Stiftung.
Cineding GbR Karl-Heine-Strasse 83

23.11, 18:00 Uhr
Der Schweizer religiöse Sozialist Leonhard
Ragaz (1868-1945)
Mit Peter Niederstein, Pfarrer, Thamins/
Schweiz
In Zusammenarbeit mit der Karl-Lamprecht-
Gesellschaft e. V.
RLS, Harkortstr. 10,

23.11., 19:15 bis 22:00 Uhr
Nie wieder Männlichkeit!
Für die Abschaffung einer überholten
Kategorie
Prof. Dr. Nina Degele, Universität,
Geisteswissenschaftliches Zentrum,
Beethovenstr. 15 (Hörsaal), hbs & Powiplus

28.11, 18:00 Uhr
Max Stirners Präanarchismus und seine
Wirkungen
Zum 200. Geburtstag Max Stirners
Mit Dipl.-phil. Kurt Fleming, Leipzig
Moderation: Prof. Dr. Helmut Seidel
RLS, Harkortstr. 10,

29.11., 20:00 Uhr
globalE - Eintritt frei!
„Kick it like Frankreich“
Regie: Martin Keßler (90 Min.)
Für das Recht auf kostenlose Bildung, gegen
die schlechende Privatisierung des Bildungs-
wesens und die soziale Ausgrenzung von
Studenten aus einkommenschwachen Fa-
milien.
Cineding GbR Karl-Heine-Str. 83

29.11., 18:30 Uhr
Die Linke und das Streben um die politische
Macht.

Teil 1: Demokratie und Macht
Mit Prof. Dr. Ekkehard Lieberam, Leipzig
Klub Gshelka, An der Kotsche 51, rls

29.11., 19:30 Uhr
Lesung und Diskussion
Die Entrechtung der Palästinenser
40 Jahre israelische Besatzung
Mit Felicia Langer
In Zusammenarbeit mit Erich-Zeigner-Haus
e. V. und Stiftung Civil-Courage
Erich-Zeigner Haus, Zschochersche Str. 21

04.12., 18:00 Uhr
Nachdenken über Hannah Arendt (1906–
1975). Das Politikverständnis von Hannah
Arendt; Hannah Arendt und Rosa Luxemburg
Jochen Mattern, Politikwissenschaftler und
Dr. Werner Abel, TU Chemnitz
RLS Sachsen, Harkortstr. 10

05.12., 18:45 Uhr
attacPlenum
Paul-List-Str.19 (Hinterhaus)

06.12., 20:00 Uhr
globalE - Eintritt frei!
„Devils Miners“
Regie: Richard Ladkani & Kief Davidson, 82
min, 2004, USA/D
Basilio Vargas (14) und sein Bruder Bernardi-
no (12) sind Mineros, Bergarbeiter. Ihr Ar-
beitsplatz sind die 450 Jahre alten Stollen
des Cerro Rico. Wo es einmal die größten
Silbererzvorräte der Welt gab, oberhalb von
Potosi, der 4300 Meter über dem Meer ge-
legenen bolivianischen Stadt, einst so bedeu-
tend wie London, Paris oder Berlin, arbeiten
Basilio und Bernardino unter Tage als Lasten-
schlepper, Schubkarrenfahrer und Spreng-
loch-Meisler. Der Vater der Kinder ist mit 35
an den Folgen einer Staublunge gestorben.
Würden die Beiden nicht jeden Tag bis zu 10
Stunden Schwerstarbeit in den Stollen ver-
richten, gäbe es zu Hause nichts zu Essen.
anschl. Diskussion mit Juliane Markov vom
Eine Welt e.V. Leipzig.
Cineding, Karl-Heine-Str. 83

07.12., 19:15 bis 22:00 Uhr
Neocons und Feminismus?
Neue Herausforderungen für Geschlechter-
verhältnisse und Geschlechterpolitiken
Katharina Pühl
Universität, Augustusplatz 9-11, hbs &
POWIPLUS

08.12., 19:30 Uhr
Lebensstile und Klimawandel: wer ändert
wen?
Dr. Fritz Reusswig ist stellvertretender Leiter

der Abteilung Globaler Wandel & Soziale
Systeme am Potsdam-Institut für Klimafol-
genforschung (PIK).
Schaubühne Lindenfels Leipzig
Karl-Heine-Str. 50, hbs

13.12., 20:00 Uhr
globalE - Eintritt frei!
„Recolonize Cologne“
Regie: kanak tv, D 2005, Doku., 45 Min., OF
Was macht der Kaiser von Kamerun in Köln?
Und warum verteilt er globale Pässe? Der
neue Film von KANAK TV verlinkt die deut-
sche Kolonialgeschichte in Kamerun mit dem
Kampf um globale Bewegungsfreiheit.
Anschließend Diskussion.
Cineding, Karl-Heine-Str. 83

14.12., 19:15 bis 22:00 Uhr
Gender-Mainstreaming: Überholtes Konzept
oder feministische Notwendigkeit?
Dr. Regina Frey, FU Berlin
Universität Leipzig, Augustusplatz 9-11, hbs,
POWIPLUS

16. bis 17.12.
Einführung in die Kritik der Politischen
Ökonomie
Sabine Nuss, Redaktion PROKLA
giro e.V., Zwenkauer Str. 25, das leben ist
dEINE denkfabrik, Tel: 0341-3081199

19.12., 18:45 Uhr
attacPlenum
Paul-List-Str.19 (Hinterhaus)

06108 HALLE

18.11., 10:00 Uhr
Landesmitgliederversammlung
Grüne Jugend Sachsen-Anhalt
Reformhaus, Große Klausstraße 11

20.11., 20:00 Uhr
attacPlenum
nt-Cafe, Gr. Ulrichstr. 53

21.11., 18:30 Uhr
Solidarische Ökonomie
Alternativen zum Ausverkauf der Stadt
Michael Lewis
COM-Center, Philipp-Müller-Str. 57, attacHalle

21.11., 20:00 Uhr
Willkommen in Deutschland?
Internationalisierung bedeutet, fremde Men-
schen und fremde Kulturen in sein Land zu
bitten.

Prof. Wolfgang Benz (Leiter des Zentrums für
Antisemitismusforschung an der TU Berlin),
Petra Schneutzer (Beauftragte für Migration
und Integration der Stadt Halle), Prof. Gregor
Borg (Ausländerbeauftragter der Universität
Halle)
in den Franckeschen Stiftungen (Englischer
Saal, Haus 26), hbs

24.11., 11:00 Uhr bis 25.11.
Gentechnik – Top oder Flop?
TGZ Technologie- und Gründerzentrum Halle,
Weinbergweg 23, esbv

04.12., 20:00 Uhr
attacFilmclub MovieMento
Radio CORAX, Unterberg 11

05.12, 16:30 Uhr
Hartz IV überwinden!
Vorschläge und Aktivitäten der Fraktion DIE
LINKE. im Bundestag
Dr. Andreas Aust
Gesundheitszentrum Silberhöhe,
Wilhelm-von-Klewiz-Str. 11

05.12., 18:30 Uhr
Umweltschutz trotz G8!
Ole Dening
Melanchthoniumum der MLU,
Universitätsplatz 8/9, rls, attacHalle

07.12., 17:00 Uhr
Alexandra Kollontai – neue Forschungen zu
einem Frauenleben
Hella Hertzfeld, Berlin
Weiberwirtschaft, R.-Franz-Ring 22
11.12., 20:00 Uhr
AG Gentechnik-Kritik
Genetisch veränderte Pflanzen in der Land-
wirtschaft – ein Streitgespräch mit Georg
Janßen (Abl) und Prof. Dr. Dierk Scheel (Leib-
niz-Institut für Pflanzenbiochemie Halle)
theatrale Café, Waisenhausring 2

12.12., 18:30 Uhr
„G8 in Genua 2001 – 5 Jahre 3 Filme“
Ole Dening
Melanchthoniumum der MLU, Universitäts-
platz 8/9, rls, attacHalle

06420 KÖNNERN

02.12., 14:00 Uhr
offene Genossenschaftsversammlung
Könnerner attacBildungs- &
Gestaltungsgenossenschaft i.G.
Bahnhofstraße 6
www.attac.de/villa

06449 ASCHERSLEBEN

20., 27.11., 18:00 Uhr
Montagsdemo
Kundgebung mit Demo auf dem Holzmarkt

07629 HERMSDORF

04.12., 19:00 Uhr
„Verstrickungen“
Veranstaltungsreihe „Hermsdorfer Gespräch“
Horst Sakulowski, Maler und Grafiker
Stadtbibliothek (im Stadthaus), .

06667 WEISSENFELS

20., 27.11., 18:00 Uhr
Montagsdemo
Kundgebung mit Demo auf dem Marktplatz

06780 QUETZDÖLSDORF

17.11., 18:00 Uhr
Salon Land.Bildung
Regionale Bildungslandschaft und lebens-
langes Lernen
Geschwister-Scholl-Str. 25, www.LandLeben-
KunstWerk.de, Tel. 0173-2156868

15.12., 18:00 Uhr
Salon LandLeben
Wie wollen wir leben?
Geschwister-Scholl-Str. 25, Tel. 034604-
92069

06844 DESSAU

28.11., 18:00 Uhr
„Nachtzug nach Piestany“
Zum Schicksal der jüdischen Ärztin Miriam
Litwin im KZ der ARADO Flugzeugwerke
Wittenberg
Renate Gruber-Lieblich, Autorin; Moderation:
Hans Hunger
Galeriecafé, Schloßstr. 10, bves

06886 LUTHERSTADT WITTENBERG

20., 27.11., 17:30 Uhr
Montagsdemo
Marktplatz

07381 PÖSSNECK

01.12. 17:00Uhr
„Der Drachen ohne Schnur“
Lesung mit Fotos und Musik
Armin Pongs
Club der Volkssolidarität
Dr.-Wilhelm-Külz-Str. 5,

07743 JENA

21.11., 17:00 Uhr
„Machtwahn. Wie eine mittelmäßige Füh-
rungselite uns zugrunde richtet“
Albrecht Müller, Autor
Uni-Campus, Ernst-Abbe-Platz, rls,
gemeinsam mit dem DGB Ostthüringen

09126 CHEMNITZ

17.11. 18.30 Uhr und 18.11. 10:00 Uhr
Lateinamerika-Tage
im Rothaus, Lohstr. 2 rls

03.12., 10:15 Uhr
Globalisierung?! Warum? – Weshalb? –
Was bedeutet das?
Eckhard Rülke, attacChemnitz; Thomas
Bossack, Greenpeace Chemnitz; Jens Wetzel,
ai Chemnitz; Joseph Lenz, Volkshochschule
Chemnitz, DASTietz, Moritzstr. 20

07.12., 19:00 Uhr
attacPlenum
im Büro der Greenpeace Gruppe, Augustus-
burger Str. 31-33

09.12., 10:00 Uhr
Globalisiertes Chemnitz – eine Stadtführung
Industriemuseum, Zwickauer Str. 119

13.12., 18:00 Uhr
Islamischer Fundamentalismus
Prof. Dr. Wolfgang Geier, Leipzig /
Klagenfurth
Rothaus e. V., Lohstr. 2, rls

14.12., 18:30 Uhr
„... Denn alle Kreatur braucht Hilf' von allen!“
Ein Brecht-Abend
Mike Melzer, Chemnitz
Soziokulturelles Zentrum QUER BEET,
Rosenplatz 4, rls

17489 GREIFSWALD

23.11., 19:00 Uhr
Bildung in Finnland – Herausforderung für
Deutschland?
Prof. Dr. Dörte Putensen
Haus der Volkssolidarität, Kapaunstr. 10, rls

07.12., 19:00 Uhr
Lateinamerika – Auf der Suche nach Antwor-
ten auf den Neoliberalismus
Gert Peukert, RLS Sao Paulo
Haus der Volkssolidarität, Kapaunstr. 10, rls

18057 ROSTOCK

17.11., 18:00 Uhr
Gibt es nach dem Scheitern neoliberaler
Politik einen demokratischen Aufbruch in
Lateinamerika?
Thomas Fritz, Berlin; Prof. Dr. Dieter Boris,
Marburg; Joachim Wahl, ehem. Sao Paulo;

Prof. Dr. Nikolaus Werz, Rostock
Waldemarhof, Waldemarstr. 33, rls,
gemeinsam mit Talide e.V.

23.11., 18:00 Uhr
„Vom Brot allein. Jerusalem - Kreuzung von
Symbolen
Ausstellungseröffnung
Vortrag „Der schwere Weg zum Frieden im
Nahen Osten“
Haus Böll, Mühlenstraße 9, hbs

01.12., 18:00 Uhr bis 03.12., 14:00 Uhr
Offenes Treffen des Jugendbildungsnetzwer-
kes bei der RLS
Jahrestreffen mit Debatte zur Rolle des Netz-
werkes in den G8-Protesten und Projektent-
wicklung für 2007. Anmeldung erforderlich!
Ronald Höhner, Tel:030-44310149,
Fahrkosten werden erstattet.
Kinderbetreuung möglich.

14.12., 19:00 Uhr
China – ein Land im Aufbruch und im
Umbruch
Eindrücke einer Reise durch China über die
aktuelle politische und wirtschaftlichen Lage
Dr. Michael Herms und Steffen Bockhahn
Stadthalle Rostock, Südring 90

19053 SCHWERIN

22.11., 19:00 Uhr
Chancen der Wirtschaftsentwicklung M-V,
Prof. Dr. Horst Klinkmann
Schleswig-Holstein-Haus, Puschkinstr. 12, rls

23.11., 19:00 Uhr
Solidarische Ökonomie
Alternativen zum Ausverkauf der Stadt
Michael Lewis
Haus der Kultur, Arsenalstraße 8, Raum 101

19.12., 19:00 Uhr
Afrika – Spielball der globalen Mächte
Arndt Hopfmann
Schleswig-Holstein-Haus, Puschkinstr. 12

38486 POPPAU

08. bis 10.12.
Projekt Informations-Tage (PIT)
Eine umfassende Darstellung des Ökodorf-
Projektes mit all seinen Facetten: Führung,
Film, Gesprächsrunden, Kennenlernen einzel-
ner Nachbarschaften.
Kosten: incl. 2 Übernachtungen und 6 Mahl-
zeiten, Getränke, Kaffee & Kuchen und
Programm: 95 €
Preis für Kinder von 3-11 Jahren: 16 € für das
Wochenende.
Ökodorf Sieben Linden
www.siebenlinden.de

39108 MAGDEBURG

20.11., 15:00 Uhr
Bibliotheksgespräch
Wieviel Kriege noch?
Horst Blanke, Dieter Böhme
bves, 4. Etage, Ebendorfer Str.e 3

27.11., 19:30 Uhr
Offenes Attac-Treffen
Eine-Welt-Haus, Schellingstr. 3-4,

09.12., 19:00 Uhr
„Kritik des Kapitals“
Gerhard Hanloser, Stuttgart, Autor
BUND, Olvenstedter Str. 10, rls

09. bis 10.12.
Von der SED über die PDS zur Linkspartei
Rike Nehring, Lars Thiede, Thomas Barthel
Jugendherberge, Kosten: 10 €
Bildungswerk für Politik und Kultur
Tel: 030-24009419

11.12., 19:30 Uhr
Offenes Attac-Treffen
Eine-Welt-Haus, Schellingstr. 3-4

39340 HALDENSLEBEN

25.11., 11:00 bis 14:00 Uhr
Haldensleben zeigt Gesicht -
Neonazis wollen wir hier nicht!

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Könnerner attacBildungs- &
Gestaltungsgenossenschaft i.G.
Bahnhofstraße 6, 06420 Könnern
Tel. 034691-52435,
mobil: 0160-92988872
villa@attac.de,
www.attac.de/villa

Redaktion: Michel Matke, Solveig
Feldmeier, Richard Schmid (ViSDP),
Mandy Hasenfuß

Musik und Kultur für Groß und Klein zum
Mitmachen
Ab 14 Uhr Demo gegen Rechtsextremismus
Postplatz/ Fußgängerzone Hagenstr., solid

98553 BISCHOFROD

24. bis 26. 11.
KREATIVSEMINAR „Rund um die Wolle“
Wolle Filzen, spinnen, formen - zwischen
Herbst und Advent; sich austauschen, tan-
zen, kochen ...

Kursgebühr: 30 € zzgl. 35 € für DZ/ 50 € EZ
für Unterkunft sowie Lebensmittel und
Materialkosten
Leitung: Kerstin Gryl, Zella-Mehlis und
Christine Pönisch, Suhl
Einkehrhaus Bischofrod, Hauptstraße 3

15. bis 17. 12.
„PHILOSOPHIE DER LEBENSKUNST -
„Lass uns von Liebe sprechen“

Von anderen Dimensionen der Liebe. Was
körperliche und seelische Liebe ist, davon
haben die meisten Menschen einen Ein-
druck. Aber was kann geistige Liebe sein?
Und welche Bedeutung hat Liebe nicht nur
zu Freunden, sondern zu Feinden?
Kursgebühr: 120 €, zzgl. Unterkunft und
Vollverpflegung

Leitung: Wilhelm Schmid (Freier Philosoph,
Berlin, Erfurt, Tiflis/Georgien)
Einkehrhaus Bischofrod, Hauptstraße 3

21.12., 18.30 – 21.30 Uhr
„POLITISCHER SALON“ am politischen Aus-
tausch Interessierte aus der Region bege-
gen sich und lernen sich kennen: kleines
Abendessen, inhaltlicher Impuls, Zeit zum
Gespräch und zum Entwickeln regionaler
Projekte

Leitung: K. und H. Fahr, Preis: 3 €/ Abend
Einkehrhaus Bischofrod, Hauptstraße 3

99096 ERFURT

06.12., 16:00 Uhr
Kritik: Wie geht das heute?
Abschlussveranstaltung der Ringvorlesung
„Kritisches Denken“
Freerk Huiskens
Universitätscampus, Nordhäuser Str. 63, rls
14.12., 19:00 Uhr
attacPlenum
Jugendhaus „Filler“, Schillerstr. 44, hinter
dem ver.di-Gebäude.

23.11., 20:30 Uhr
„Der Sinn von Politik ist Freiheit.“
Zum 100. Geburtstag von Hannah Arendt
Dorothea Höck
Offene Arbeit, Hinterhaus, Allerheiligen Str.
9, rls, Gemeinsam mit Offene Arbeit Erfurt
e.V. und Ev. Akademie Thüringen

99423 WEIMAR

05.12., 19:30 Uhr
attacPlenum
ESG Herderkirche Eingang Ost

99817 EISENACH

02.12., 10:00 bis 17:00 Uhr
S(ch)lichtwechsel: Perspektiven geschlechter-
sensibler Politik in Thüringen (unter beson-
derer Berücksichtigung der Arbeitsmarktpoli-
tik
Frauzentrum, Wartburgallee 12
Kosten: 5 €

99867 GOTHA

09.12., 10:00 bis 17:00 Uhr
Perspektive 2009: Thüringen fit gegen
Rechtsextremismus
Haus der Versicherungsgeschichte,
Bahnhofstr. 3a, rls

99898 FINSTERBERGEN

25. bis 29.11.
Die Kunst, mit Konflikten konstruktiv umzu-
gehen.
Waldhof Finsterbergen, Spießbergstr. 27,
Kosten: 200,00 €; ermäßigt 120,00 €,
Ev. Akademie, www.waldhof-finsterbergen.de

ANZEIGE



Büro für gesundes Bauen und Wohnen D